

Der Jagdhund in der (Drück-) jagdfreien Zeit – Wohin mit der Energie unserer Vierbeiner?

Unsere Jagdhunde zeichnen sich im Allgemeinen durch ein Höchstmaß an Passion, Energie und Freude an geistiger sowie körperlicher Beschäftigung aus. Gerade in der jagdfreien Zeit und für viele auch noch in den Monaten bis zum Beginn der Bewegungsjagden im Herbst, werden wir als Jäger und Hundebesitzer daher vor eine besondere Herausforderung gestellt: Der Vierbeiner möchte typgerecht ausgelastet werden!

Wo ab Oktober meist wieder die ausgedehnte „Gassirunde“ genügt, sind wir angehalten uns ab März etwas mehr einfallen zu lassen, um die Energie unserer Jagdhunde in zielgerichtete und auch artgerechte Bahnen zu lenken.

Die Vielfalt der Möglichkeiten dabei ist groß, sie muss nur hin und wieder ins Gedächtnis des Hundeführers gerufen werden, um dann auch in Taten umgewandelt werden zu können.

Um die Fantasie in den nächsten Monaten wieder etwas anzuregen, haben wir hier ein paar Varianten für das Hundetraining zusammengestellt. Diese führen sowohl „coronagerecht“ als auch hundegerecht zum Ziel– einem zufriedenen und ausgelasteten Jagdhund im Alltag.

Richtig durchgeführt und schön abwechslungsreich gestaltet, hat bei den folgenden Tipps auch Herrchen oder Frauchen eine Menge Spaß und kann gleichzeitig weitere wichtige Eigenschaften des Hundes für die Jagd fördern und vertiefen (und sogar etwas für die eigene Fitness tun).

Die körperliche Auslastung des Hundes

Ein gewisses Maß an Bewegung braucht sicherlich jede Hunderasse. Dennoch ist der Bewegungsdrang bei vielen Jagdhunderassen deutlich höher, zumal gerade die Stöberhunde (natürlich auch alle anderen Jagdhunde) im Herbst eine nicht unerhebliche Kondition für Ihre Einsätze auf Bewegungsjaden benötigen und aufbauen. Wer also jetzt seinen Hund mit folgenden

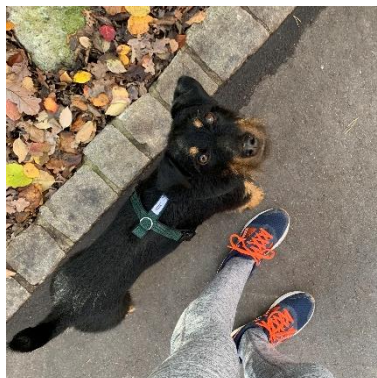


Abb. 2: Egal ob Joggen, Fahrradfahren oder die Arbeit mit der Reizangel – Ihr Hund wird es Ihnen mit innerer Ruhe und gesteigerter Ausgeglichenheit danken, wenn Sie ihn ausreichend bewegen.

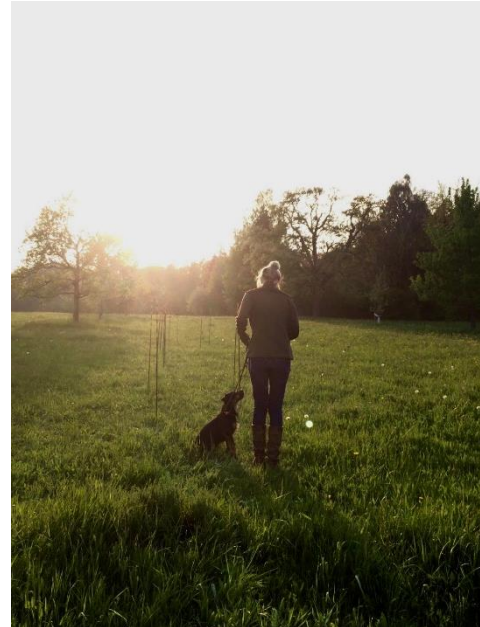


Abb. 1: Wie laste ich meinen Jagdhund sinnvoll und ausreichend aus? Eine Frage, die uns gerade jetzt viel beschäftigt.

Möglichkeiten regelmäßig bewegt und so körperlich auslastet tut gleichzeitig etwas für „Fiffis“ Kondition und erleichtert ihm den Einstieg in die Drückjagdsaison erheblich.

Ganz nebenbei wird auch der eigene Körper fitgehalten.

Hinweis: Denken Sie bei diesen Tipps bitte daran, dass jeder Hund von Rasse, Alter und Typ unterschiedlich ist. Passen Sie also die Dauer und Intensität der körperlichen Bewegung Ihrem Hund an. Gerade mit Welpen und Junghunden ist hier Maß zu halten, um den noch nicht ausgewachsenen Bewegungsapparat nicht zu schädigen.

1. Joggen mit dem Hund

Diese Möglichkeit ist wunderbar geeignet, um die eigenen Joggingrunden ganz praktisch mit der Auslastung des Vierbeiners zu verknüpfen. Natürlich ist das nur sinnvoll, wenn der Hundeführer selbst fit und gesund genug ist, um dieser Sportart nachzugehen. Tipp: Lassen Sie den Hund dabei an der Leine und auch möglichst bei Fuß neben Ihnen herlaufen, das spart Ihnen luftraubende Kommandos und fördert gleichzeitig das gemeinsame Erlebnis.

2. Fahrrad fahren mit dem Hund

Fahrrad fahren ist gerade für besonders energiegeladene und schnelle Hunde eine schöne Beschäftigung. Achten Sie hierbei aber darauf, dass Ihr Hund bereits an das Fahrrad gewöhnt ist. Beginnen Sie mit langsamem Schieben, hin zu langsamem Fahren, damit der Hund lernt, dass von einem Fahrrad keine Gefahr ausgeht und man trotzdem nicht davor oder dahinter, sondern möglichst daneben laufen sollte. Achtung: Um Unfälle zu vermeiden binden Sie die Leine keinesfalls an den Lenker o.ä. Halten Sie sie entweder locker in der Hand, um im Notfall loslassen zu können, oder informieren Sie sich über spezielle Fahrradleinen und Abstandshalter. Tragen Sie einen Helm. Achten Sie zusätzlich auch auf die Pfoten Ihres Vierbeiners – bei langen Strecken auf Asphaltstraßen oder empfindlichen Pfoten sind Pfotenschuhe o.ä. ratsam.

3. Schwimmen

Wer in seinem Jagdrevier Wasserflächen besitzt und einen wasserfreudigen Hund an der Seite hat, kann diese Möglichkeit gut nutzen, um die körperliche Betätigung des Hundes herbeizuführen. Oft genügt schon ein einfaches Stöckchen oder Apportel, das wiederholt geworfen wird und der Vierbeiner dreht seine Kreise im See oder Weiher. Schwimmen ist dabei gerade für Hunde mit Gelenkbeschwerden oder Krankheiten des Bewegungsapparates besonders gut geeignet, da es schonend ist aber trotzdem Kondition erfordert. Achten Sie nur auf ausreichende Außentemperaturen von mindestens 10 Grad, oder die Möglichkeit für den Hund sich nach dem Schwimmen etwas warmzulaufen oder abzutrocknen.

4. Die Arbeit mit der Reizangel

Ein beliebtes Trainingsinstrument, nicht nur unter jagdlichen Hundeführer ist die Reizangel. An ihr kann sowohl eine körperliche Auslastung erfolgen als auch das Training von Kommandos eingeübt und der Hund damit geistig gefordert werden. Die Dauer dieser Übung ist dabei recht kurz, denn eine Arbeit an der Reizangel ist höchst anstrengend. Bei ausgewachsenen Hunden genügen maximal 30 Minuten, bei Junghunden nur wenige Minuten Hetze mit reduzierter Geschwindigkeit. Da dieses Thema besonders spannend, aber auch erklärungsbedürftig ist, werden wir der Reizangel im nächsten Newsletter einen Beitrag widmen.

Die geistige Auslastung des Hundes

Genauso wichtig wie eine körperliche Fitness ist die geistige Beschäftigung für unseren Hund. Zur Auslastung des Gehirns empfehlen wir vor allem Übungen, bei denen die hervorragende Nase der Jagdhunde gefordert wird. Allerdings sollten auch Übungen zum allgemeinen Gehorsam nicht unterschätzt werden.

1. Suchspiele

Wann immer unser Hund etwas suchen muss, setzt er seine Nase ein. Dies fordert von ihm ein Höchstmaß an Konzentration und geistiger Fitness, was ebenfalls zu einem ausgelasteten und zufriedenen Alltagsbegleiter führt. Suchspiele können daher sowohl im Haus als auch im Garten oder beim Spaziergang durchgeführt und vielfältig gestaltet werden. Die Möglichkeiten reichen vom Suchen des Futterbeutels oder einzelnen Leckerlis bis hin zur Suche von konkreten Gegenständen, Spielzeugen oder Apporteln. Das Suchen und Finden, falls gewünscht auch das Heranbringen, wird verbal oder mit Leckerli belohnt.

Als Abwandlung kann auf einem Spaziergang auch mal Herrchen oder Frauchen verschwinden. Der Gegenpart - hier sollten Sie immer mit zwei Personen unterwegs sein - motiviert den Vierbeiner dann zum Suchen des verlorenen Menschen am Punkt seines letzten Kontaktes zum Verschwundenen (etwas Scharren mit den Füßen am Boden genügt als „Start-Markierung“).

2. Apportieren

Hat der Jagdhund bereits erste Erfahrungen mit dem Apport, kann diese Übung ebenfalls zur mentalen Auslastung benutzt werden. Auch Einsteiger können hier die Basics des Apportierens als sinnvolle Beschäftigung nutzen und ihrem Hund so eine neues „Betätigungsfeld“ eröffnen. Egal ob Grundlagen oder Profiaufgaben, Apportieren fördert die Beziehung zwischen Führer und Hund, ist gut für den Gehorsam, macht viel Freude und lastet unsere Jagdhelfer sinnvoll aus. Diesem weiten Feld werden wir gerne zusätzlich einen Beitrag im nächsten Newsletter widmen.



3. Arbeit auf der getretenen Kunstfährte

Für unsere Schweißhunde unerlässlich aber auch für die Stöberhunde eine großartige Alltagsbeschäftigung. Die intensive Nasenarbeit auf der Kunstfährte. Egal ob Reh oder Wildschwein, eine mit Schalen getretene und durch Schweiß unterstützte Fährte zum vermeintlich kranken oder verendeten Wild ist für jeden Jagdhund eine spannende Beschäftigung. Auch hier ist die Länge der Kunstfährte und auch der Schwierigkeitsgrad (Kurven, Haken, Standzeit, Witterung, Schweißmenge etc.) den Fähigkeiten und dem Alter des Hundes anzupassen.

Gerne intensivieren wir dieses Thema in einem der nächsten Newsletter.



Abb. 3: Übungen zum Apport sowie die Nasenarbeit auf der Kunstfährte fordern unseren Hund besonders.

4. Spielekultur zu Hause

Kleine Spieleinheiten im Alltag gehören genauso zur Beschäftigung mit unserem Hund, wie das Gehorsamkeitstraining oder die Gassirunde. Egal ob das Zerrspiel mit dem Lieblingstau, oder das Heranbringen des Schmusetiers auf Kommando für ein kleines Leckerli, genauso wie eine Runde Ballspiel im Garten, alles fördert und fordert unseren vierbeinigen Freund.

Wichtig ist hierbei nur, dass Sie als Hundeführer die Grenzen des Spiels setzen. Sie sagen wie heftig es sein darf und sie sagen auch wann es vorbei ist, ohne Ausnahme!

Und warum nicht mal alle Spielzeuge in die Küche apportieren lassen, bevor der abendliche Futternapf auf den Boden gestellt wird? Die Vorfreude aufs Fressen steigt und gleichzeitig wird der Kopf ausgelastet.

Und last but not least: Nutzen Sie die jagdfreie oder drückjagdfreie Zeit zur Auffrischung und Intensivierung des allgemeinen Gehorsams bei Ihrem Jagdhund. Übungen zum sicheren Rückruf, Platz/Down auf Kommando, Bleib, Fußgehen, oder auch zur Impulskontrolle sind wertvolle Alltagsbegleiter und lasten Ihren Hund zusätzlich aus.

Bildrechte: Hannah Kuhfeld

Autoren: Hannah Kuhfeld & Ulrich Alber - Arbeitskreis Hundewesen